

**CORRECTIV** ist eine Marke der  
PULS - Recherchen für die Gesellschaft gemeinnützige GmbH  
Huyssenallee 11 · 45128 Essen

Essen, 6. Februar 2015

Landtag NRW  
Ausschuss für Kultur und Medien  
Den Vorsitzenden Karl Schultheis  
Platz des Landtags  
140221 Düsseldorf

per Email: karl.schultheis@landtag.nrw.de

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME**  
**16/2584**

A12

Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Schultheis, sehr geehrte Damen und Herren,

- gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, eine Stellungnahme zur Aufnahme des Gemeinnützigen Journalismus in § 52 der Abgabenordnung (AO) abzugeben.

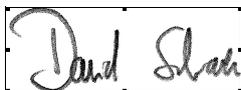
Das gemeinnützige Recherchebüro CORRECTIV betreibt von Essen heraus Aufklärung zur Unterstützung und Förderung der Medienkultur in Deutschland. Es wurde 2014 gegründet. Maßgeblich unterstützt wird CORRECTIV von der Brost-Stiftung.

Weitere Informationen zum Recherchebüro CORRECTIV finden Sie hier:

[www.correctiv.org](http://www.correctiv.org)

Bei Rückfragen erreichen Sie mich immer unter 0172-5632699

mit den besten Grüßen



David Schraven  
Redaktionsleiter



**DAVID**  
**SCHRAVEN**

+49-(0)172-56 32 699  
[david.schraven@correctiv.org](mailto:david.schraven@correctiv.org)



## Gemeinnütziger Journalismus:

Was die Politik wirklich tun kann, um dem Journalismus in Erfüllung seiner Rolle als Demokratiestütze in allen Gegenden Deutschlands zu helfen.

--

In den USA sind in den vergangenen Jahren dutzende gemeinnützige Journalistenbüros gegründet worden. Vom großen Newsroom ProPublica bis zur lokalen Investigative Post in Buffalo gibt es viele Modelle. Sie arbeiten an spannenden, oft investigativen Themen, publizieren im Netz und werden vor allem durch Spenden finanziert.

Das besondere daran: In den Vereinigten Staaten wird journalistische Recherche von den Finanzbehörden reihenweise als gemeinnützig anerkannt. Das hat gute Gründe: Die Redaktionen haben keine Manager im Nacken, die vor allem Profit sehen wollen. Sie können kritisch berichten – ohne Rücksicht auf Anzeigenkunden, politische oder wirtschaftliche Interessen. Sie sind alleine ihren Lesern und Nutzer verpflichtet.

Diese Unabhängigkeit ermöglicht Nonprofit-Redaktionen, Themen anzupacken, die ansonsten nicht mehr finanziert werden könnten. Sei es im lokalen Bereich, wo Verlage nicht mehr wirtschaftlich Redaktionen betreiben können, sei es im nationalen Sektor, in dem neue journalistische Angebote entstehen.

Besonders große Chancen hat der gemeinnützige Journalismus dort, wo er die Menschen direkt betrifft. Vor Ort, in den Gemeinden ohne Lokalzeitung, könnten neue Redaktionen von gemeinnützigen Medienvereinen finanziert werden. Schon wenige Mitglieder könnten genügend Spenden einsammeln, um professionelle Journalisten zu beschäftigen, die Lokalblogs oder Lokalmagazine jenseits des Hobbys herausbringen.

Für gemeinnützig arbeitende Journalisten reicht es nicht, Agenturmeldungen umzuschreiben und Klickmonster zu produzieren. Ihre Geschichten müssen so gut sein, dass Ihre Leser dafür gerne Geld spenden. Gemeinnützigkeit kann den Journalismus verändern. Das Spendenaufkommen in Deutschland geht in die Milliarden. Wenn selbstloser Journalismus im öffentlichen Interesse gemeinnützig wird, kann ein Teil dieses Spendenaufkommens in die demokratische Aufklärung fließen.

Ein einziger Satz im § 52 der Abgabenordnung (AO) würde reichen, um gemeinnützigen Journalismus mit dem Modellflug gleichzustellen, wobei seine gesellschaftliche Bedeutung ungleich höher anzusehen ist als der Unterhalt von Propellergetriebenen Spielzeugen. Mehr noch: ein einziger Satz im § 52 der Abgabenordnung kann eine Gründerwelle im öffentlichen Interesse der Demokratieförderung auslösen.

Und genau hier die ist Politik gefragt. Sie kann die Rahmenbedingungen für alle in Deutschland zum Positiven verändern, wenn sie den gemeinnützigen Journalismus in die Abgabenordnung einfügt. Das ist etwas grundsätzlich anderes, als selektive Fördermaßnahmen aus Budgets zu finanzieren, auf die der Staat Zugriff hat.

Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle ist die Kernaufgabe der Politik. Nicht die Trennung zwischen gutem und schlechten Journalismus durch willkürliche Subventionierung einzelner Verlage oder Gesellschaften.

Dass von diesem Journalismus große Medienhäuser wie Springer profitieren könnten, ist nicht denkbar. Denn die Basis der Gemeinnützigkeit ist immer die selbstlose Zielrichtung der Tätigkeit – so steht es in der Abgabenordnung. Weder Paparazzi-Jagd noch Boulevardmedien können demnach gemeinnützig werden, das würde immer an der Gewinnerzielungsabsicht scheitern. Auch eine Auslagerung von Redaktionen ist kaum möglich, denn Verlage müssen und wollen Gewinne erzielen. Ihre Produkte könnten also nie gemeinnützig werden.

Denn gemeinnütziger Journalismus ist nicht dem Profit eines einzelnen verpflichtet, sondern dem Wohle aller Menschen. Gemeinnütziger Journalismus fügt niemanden Schaden zu, sondern eröffnet nur viele neue Möglichkeiten für alle, die es ausprobieren wollen.

Die Wissenschaft hat die Chancen des gemeinnützigen Journalismus bereits entdeckt. Die Wissenschaftsakademien Deutschlands beschreiben den Journalismus mit Blick auf Artikel 5 des Grundgesetzes als "unverzichtbare Eckpfeiler einer demokratischen Gesellschaft." Ihre Position fassen sie einer Stellungnahme zusammen unter dem Titel: "Zur Gestaltung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und den Medien."

Die Nationale Akademie der Wissenschaften, Leopoldina, die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Acatech, und die Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften stellen in dieser Stellungnahme eine zentrale Forderung an die Politik:

*„Regierung und politische Parteien sollten der Sicherung des regionalen wie überregionalen unabhängigen Qualitätsjournalismus gesteigerte Aufmerksamkeit schenken. Gemeinsam mit Vertretern der Verlage, Sender, Journalisten und ihrer jeweiligen Verbände sowie der Wissenschaft sollten geeignete Maßnahmen erarbeitet werden, um einen unabhängigen Qualitätsjournalismus und damit auch eine dementsprechende Berichterstattung über Wissenschaft und Forschung zu sichern (z. B. durch Steuervergünstigungen oder Gemeinnützigkeitsmodelle).“*

Der Deutsche Journalistenverband (DJV) hat die Forderung aufgegriffen. DJV-Vorsitzender, Michael Konken, setzt sich für den Gemeinnützigen Journalismus ein:

*„Eine Steuerbegünstigung freier Journalisten und Rechercheure würde deren schlechte wirtschaftliche Lage verbessern und die Bedeutung des Journalismus aufwerten.“*

○ Nur um es klar zu stellen: es geht nicht um investigativen Journalismus, sondern um gemeinnützigen Journalismus. Und das ist Journalismus, der durch Informationsbeschaffung und -vermittlung ohne Gewinnerzielungsabsicht der Förderung unseres demokratischen Gemeinwohls auf jeder Ebene der Gesellschaft dient.

#### Weitere Infos:

Stellungnahme der Akademien der Wissenschaften:

<http://idw-online.de/pages/de/attachmentdata36667.pdf>

Warum Springer nie gemeinnützig werden kann:

<http://netzwerkrecherche.org/wordpress/nonprofit/2014/04/18/voraussetzung-selbstlos-foerdern/>

DJV setzt sich für gemeinnützigen Journalismus ein:

<http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/hilfe-appell-an-die-politik-journalisten-rufen-nach-steuerentlastung/10352430.html>